

Familien ABC GbR | Bergstedter Chaussee 96 a | 22395 Hamburg

SVS-Kinderhaus  
Heinrich-Hertz-Straße 10 b  
22946 Trittau

**Familien ABC GbR**  
Bergstedter Chaussee 96 a  
22395 Hamburg

Fon: 040 51902992  
Fax: 040 51902993

familien-abc@hamburg.de  
www.familien-abc.info

## **Besuchsbericht zur Wiederempfehlung des SVS-Kinderhauses als DGSF-empfohlene systemisch-familienorientiert arbeitende Einrichtung**

### **Name der Einrichtung (Besucher:innen):**

Familien ABC, Bergstedter Chaussee 96a, 22395 Hamburg

### **Ansprechpersonen:**

Karin Haider und Oliver Wehli

### **Name der besuchten Einrichtung:**

SVS-Kinderhaus, Heinrich-Hertz-Straße 10 b, 22946 Trittau

### **Datum und Dauer des Besuchs:**

29.06.2023, 10.00 - 16.00 Uhr

### **Teilnehmende am Besuchsprojekt:**

Torben Köthke, Antje Hager, Martin Roos, Tanja Bremer-Neulitz und Franziska Soyka (SVS Kinderhaus)

Ute Lauterbach, Charlotte Borchers und Christiane Hubert-Schnelle (KJP Aschendorf)

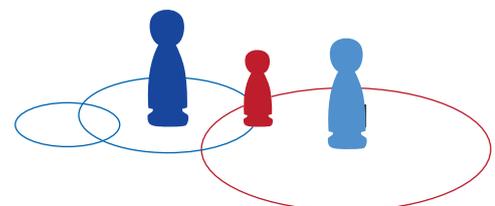
Petra Kellersmann und Andreas Scheffczyk (Stiftung Kinder- & Jugendhilfe Hümmling)

Karin Haider und Oliver Wehli (Familien ABC Hamburg)

### **Verlauf des Besuches / thematische Schwerpunkte**

Nach der Begrüßung und einer kurzen Vorstellungsrunde der Teilnehmenden sowie deren Einrichtungen, gab es eine Übersicht zum thematischen und organisatorischen Ablauf des Tages. Schwerpunkt des Besuchstages war das Thema Abschiedsgestaltung im professionellen Kontext.

Zu Beginn gab es diesbezüglich einen allgemeiner Austausch mit Rückmeldungen aus den jeweiligen Einrichtungen und Arbeitsfeldern.



Im Kinderhaus findet stets am letzten Tag des Kindes eine Abschiedsfeier statt. Hier werden dessen Gestaltungswünsche berücksichtigt. Als Geschenk gibt es eine Tasche in der sich Kärtchen mit positiven Rückmeldungen der anderen Kinder („Warme Dusche“) befinden. Diese wurden gemeinsam mit dem Team vorbereitet.

Die KollegInnen aus dem Kinderhaus planen künftig die Eltern mehr in den jeweiligen Abschiedsprozess miteinzubeziehen. Auch die Möglichkeit eines internen Nachsorge-Angebots bzw. die Überleitung in andere Institutionen stellt ein zukünftiges Thema dar.

Das Team aus der KJP Aschendorf berichtet von einer nachhaltigeren Wirkung der gemeinsamen Arbeit durch vereinbarte Nachsorgetermine. Das Erarbeitete werde zusätzlich gefestigt und es bestehe die Möglichkeit, bei später auftretenden Schwierigkeiten sowie Fragen den Klient:innen beratend zur Seite zu stehen.

In der Tagesklinik wird zum Abschied eine vom Kind selbst gebastelte und gestaltete Schatzkiste überreicht, die seit Beginn des Aufenthalts mit Steinen als Symbol für Komplimente aus der wöchentlichen „Gute-Wünsche-Runde“ im Rahmen der Gruppentherapie gefüllt wird. Die Familien sind bei der Verabschiedung anwesend. Am Vortag wurde dem Kind bereits ein Abschieds-geschenk überreicht.

Ein Aufnahmeritual besteht in der Tagesklinik darin, dass Klient:innen, die sich schon seit einiger Zeit in der Einrichtung befinden im Kontext der Gruppentherapie davon berichten, wie sie sich bei ihrer Aufnahme gefühlt haben und was ihnen das Einleben erleichtert hat.

Insgesamt sei deutlich spürbar, dass die Rituale den Kindern Sicherheit und Orientierung bieten sowie gut angenommen werden.

Im stationären Setting der Stiftung Kinder- und Jugendhilfe Hümmling wird Abschied nach den Wünschen der Klient:innen (inklusive Geschenk) individuell gestaltet. Im ambulanten Bereich sind Karten und Schleichtiere, die teilweise im vergangenen Prozess eine Rolle gespielt haben, Teil der Verabschiedung. Ein weiterer wichtiger Bestandteil ist ein zu Beginn der Maßnahme von den Klient:innen geschriebener „Brief an mich selber“. Dieser wird im Rahmen des Abschieds geöffnet.

Allgemein ist es dem Team wichtig, als „Zeug:innen“ zurückzuspiegeln, was in der vergangenen Zeit gelungen ist und somit Selbstwirksamkeit zu fördern. Ein Fokus liegt auch auf dem, was (erstmal) gut genug ist, um hiermit eher belastendem Perfektionismus entgegenzuwirken. Eine „attraktive“ Form der Prozessdokumentation, die im Abschiedsprozess genutzt und mitgegeben werden kann, wird ebenfalls als sehr effektiv erachtet.

Hinsichtlich einer Nachbetreuung gibt es die Möglichkeit, so genannte „Joker-Termine“ zu nutzen. Diese werden zwar nur zu etwa 20 % in Anspruch genommen, vermitteln jedoch zum Abschied die Sicherheit, weitere Unterstützung erhalten zu können. Wenn es erforderlich ist, kann auch eine gemeinsame neue Hilfeplanung intern oder bei einem externen Träger erfolgen.

In der aufsuchenden Arbeit von Familien ABC wird ein Abschiedstermin entsprechend den Wünschen der Klient:innen gestaltet. Es gibt ein kreativ individualisiertes Familiengeschenk, das häufig einen Bezug zur gemeinsamen Arbeit beinhaltet. Formeller Abschluss ist das Hilfeplangespräch im Jugendamt. Im Rahmen des abschließenden Trägerberichts bilanzieren alle Familienmitglieder in schriftlicher Form das bisher Erreichte und was sie sich erhalten möchten. Auch von den TherapeutInnen werden die Ressourcen des Systems ausführlich dargestellt sowie ggf. Empfehlungen aus therapeutischer Sicht formuliert.

Die Klient:innen haben während des Abschlussprozesses die Gelegenheit anzusprechen, wo aus ihrer Sicht möglicherweise weiterer Bedarf besteht. Mit den Jugendlichen findet ein separates Interview auf Grundlage eines Evaluationsbogens statt.

Nach der Mittagspause inklusive Mittagessen fand ein kurzer Austausch zum Thema „Herausfordernde Situationen im psychiatrischen Klinikalltag“ statt. Hierbei ging es insbesondere um Gewalt von Patient:innen untereinander und gegen Mitarbeiter:innen. Dabei wurden als Aspekte die gestärkten Patientenrechte, Transparenz, Reflexion sowie Unterstützung im Team, Medikation und Datenschutz angesprochen.

Im anschließenden praktischen Teil des Besuchsprojekts wurde von den Teilnehmenden in Kleingruppen eine jeweils zur Verfügung gestellte Schatzkiste zum Thema Abschied mit einer großen Auswahl an unterschiedlichen Materialien individuell gestaltet. Ziel war es, Ideen zur Gestaltung von Abschiedsprozessen zu entwickeln.

Vorstellung der einzelnen Schatzkisten

Team der KJP Aschendorf:

In der Schatzkiste befindet sich u. a. Knete zur Symbolisierung von Veränderlichkeit, ein Band für einen nicht immer geradlinigen Weg, der sinnbildliche „Rote Faden“ für Ressourcenorientierung, eine Tröte für Humor, Feder für Leichtigkeit sowie Holzfiguren des Familienbretts für systemische Aspekte.

Team der Stiftung Kinder- und Jugendhilfe Hümmling:

Die Schatzkiste enthält u. a. ein Herz als Voraussetzung für die Arbeit, einen Engel als Symbol für den von der Jugendhilfe ausgehenden Schutz, einen bunten Faden für einen immer fortschreitenden, gestaltbaren Prozess sowie eine Kerze, um Licht ins Dunkel zu bringen und zu neuen Erkenntnissen zu kommen.

Team des Kinderhauses:

Die Schatzkiste impliziert einen Brief, den die Kinder zu Beginn der Maßnahme an sich selbst geschrieben haben und zum Abschied erhalten, Erinnerungsfotos - ähnlich einem Portfolio über die gemeinsame Zeit, einen Center Shock als Nervennahrung, Steine, als Erinnerung an die warme Dusche (die es in der Zeit der Maßnahme gegeben hat) mit verschriftlichtem Lob und anerkennenden Worten, eine VIP-Liste und Ressourcenkarte zur Unterstützung für die Zukunft sowie Prospekte mit Informationen zu ergänzenden Hilfen.



Team Familien ABC:

Die Schatzkiste beinhaltet eine Luftschlange für die Komplimente der Profis, eine Karte zu kreativen Interventionen im Abschiedsprozess, ein Herz für „mit dem Herzen dabei sein“, Muscheln für schöne Momente, ein Taschentuchknoten als Erinnerung daran, worauf man künftig achten möchte, Konfetti für Freude und Humor, die Feder für Leichtigkeit, ein Strickknoten für etwas, was evtl. im Prozess noch offen geblieben ist, Batterien für Kraftquellen und Akkus, die weiterhin aufgeladen sein wollen, Juwelen für die Schätze der gemeinsamen Arbeit sowie das Konfetti für die bunten Aspekte des Lebens.

### **Unsere Eindrücke, Impulse für die eigene Arbeit und Feedback an die besuchte Institution**

Die Rückmeldungen der einzelnen Institutionen zur jeweiligen Abschiedsgestaltung in unterschiedlichen Kontexten fanden wir sehr interessant und inspirierend. Als Impuls unseres diesjährigen „Kleeblatt-Treffens“ nehmen wir mit, bereits vom Beginn der Therapie an, nach wertvollen „Prozessmitbringern“ für den Abschied Ausschau zu halten und diese zum Beispiel mit den Klient:innen gemeinsam in eine gestalterische Form zu bringen. Auch zusätzliche, spielerisch-kreative Ausdrucksmöglichkeiten für Kinder, Jugendliche und ihre Familien in der Abschiedsphase sowie möglicherweise bereits im Rahmen der Zwischenbilanzierung, ist eine aus dem Besuchstag entstandene Idee. Wenn dies gewünscht wird, könnten die entsprechenden Darstellungen auch in das abschließende Hilfeplangespräch eingebracht werden. Vor Kurzem hat eine Jugendamts-Leitung während eines Netzwerktreffens (ohne unsere Ansprache darauf) geäußert, dass sie und ihr Team kreative/ungewöhnliche Ausdrucksformen der Ergebnisse einer Hilfe begrüßen würden.

Wir haben den Besuchstag im SVS-Kinderhaus in Trittau als sehr lebendig und bereichernd erlebt. Dieser war inhaltlich und zeitlich gut strukturiert - eine ausgewogene Mischung aus Reflexion und Aktion. Insbesondere die liebevoll vorbereitete Gestaltung der Schatzkiste am Nachmittag war ein viele Sinne ansprechendes „Kreativ-Highlight“.

Herzlichen Dank an alle für den informativen und anregenden Austausch sowie dem Kinderhaus für die Idee zum Thema, dessen Realisierung und die Gastfreundschaft - inklusive leckerer Verpflegung von Anfang bis zum Ende.

Es ist schön, sich jedes Jahr in einer für uns immer vertrauter werdenden Runde zu treffen! In diesem Sinne freuen sich Karin und ich euch am 06.06.2024 einladen zu dürfen.

Protokoll: Oliver Wehli



# Marien Hospital Papenburg Aschendorf

Marien Hospital Papenburg Aschendorf gGmbH | Hauptkanal rechts 74-75 | 26871 Papenburg

Akademisches Lehrkrankenhaus der  
Carl von Ossietzky Universität Oldenburg  
**Kinder- und Jugendpsychiatrie und  
Psychotherapie**

**Werner Königshulte  
Chefarzt**

Marienstr. 8 | 26871 Aschendorf  
Tel: 04962 502-137 | Fax: 04962 502-445  
kjp@hospital-papenburg.de  
Aschendorf, 04.09.2023

## **Besucherbericht über das Kleeblatt-Treffen der DGSF-zertifizierten Einrichtung im Rahmen des Besuchs-Projektes zur Rezertifizierung des Kinderhauses Tritttau der SVS Südstormarner Vereinigung für Sozialarbeit am 29.06.2023**

**Der nächste Termin wird am 06.06.2024 in Hamburg beim Familien-ABC stattfinden.**

### **Teilnehmende am Besuchsprojekt:**

1. Kinderhaus Tritttau:  
Martin Roos, Antje Hager, Torben Köthke, Tanja Bremer-Neulitz, Franziska Soyka
2. Kinder- und Jugendhilfe Hümmling:  
Petra Kellersmann, Andreas Schevczyk
3. Familien-ABC Hamburg:  
Karin Haider, Oliver Wehli
4. Kinder- und Jugendpsychiatrie Marien Hospital Papenburg- Aschendorf:  
Christiane Hubert-Schnelle, Charlotte Borchers, Ute Lauterbach

### **Dauer des Besuchs:**

10.00 bis 16.00 Uhr

### **Verlauf des Besuchs:**

1. Zunächst fand eine Runde statt, in der neue Entwicklungen aus den Einrichtungen ausgetauscht wurden.
2. Als inhaltlicher Themenschwerpunkt des Besuchstages wurde folgendes Thema vorgestellt:

### ***Gestaltung von Ankommen und Abschied von Kindern und Familien in und aus der Jugendhilfe-Maßnahme/Therapie.***

Es sollte ein Austausch angeregt werden darüber, welche Ideen und Rituale des Ankommens und der Verabschiedung in den verschiedenen Einrichtungen bestehen. Die gesammelten Erfahrungen könnten dann als Anregungen an die anderen systemisch arbeitenden Einrichtungen weitergegeben werden.

Bisher besteht in Trittau kein Ritual für Eltern, bzw. Familien, ebenso ist bisher keine Nachsorge institutionalisiert. Beides möchte das Team des Kinderhauses verändern und wünscht sich diesbezüglich einen Austausch und Anregungen.

#### **2.1. Ideenrunde zur Abschiedsgestaltung:**

Das Team von Familien-ABC berichtet, dass am Ende einer ambulanten Familienberatung/Therapie ein individuell gestalteter Abschiedstermin mit der Familie und dem Team von *Familien-ABC* stattfindet, der nach dem Abschlusstermin mit dem Jugendamt terminiert wird. Zum Abschied eines Beratungs- oder Therapieprozesses wird ein individualisiertes Geschenk für die Familie überreicht (z. B. eine bedruckte Tasse mit Motiven von den „Lebenskarten“ oder Ähnliches). Diese Abschiede seien oft im positiven Sinne emotional und werden als wichtiger Schritt im Beratungs- bzw. Therapieprozess beschrieben. Im gemeinsamen Gespräch mit dem Jugendamt und der Familie wird der Abschlussbericht inklusive Empfehlung besprochen unter Beteiligung aller Anwesenden und auf Augenhöhe. Vorab schreiben die Kinder und Jugendlichen selbst auf, was sie erreicht haben und was sie von dem, was sie erreicht haben, beibehalten möchten. Diese Inhalte werden ebenfalls in das Abschlussgespräch eingebracht.

Außerdem wird ein Evaluationsbogen seitens der Familie ausgefüllt.

Das Team der Kinder- und Jugendhilfe Hümmling berichtet, dass im stationären Bereich ein individueller Abschied mit Geschenk für das Kind/ den Jugendlichen regelmäßig stattfindet, der von den Kindern, die verabschiedet werden und von der Gruppe als wichtig wahrgenommen wird.

Im ambulanten Bereich werden zum Abschied Karten überreicht oder Schleich-Tiere verschenkt, die z. B. im Arbeitsprozess mit der Familie eine Rolle gespielt haben und entsprechende Themen werden damit nochmals fokussiert.

Zu Beginn der Maßnahme wird ein „Brief an mich selbst“ verfasst von den Familien, dieser wird im Rahmen des Abschiedsprozesses geöffnet.

Die KollegInnen der Kinder- und Jugendhilfe Hümmling berichten außerdem, dass sie den Familien sogenannte „Joker-Termine“ anbieten kann, die die Familie bei Bedarf in Anspruch nehmen kann, um den Übergang von Begleitung durch die ambulante Familienhilfe zu einem Familienleben ohne Hilfe zu vereinfachen, und für mögliche auftretende Schwierigkeiten als Ansprechpartner noch weiter zur Verfügung zu stehen. Es wird berichtet, dass die Joker-Termine, die vom Jugendamt vergütet werden, ca. zu 20 % von den Familien genutzt werden. Dabei habe es für die Familien bereits einen positiven Effekt zu wissen, dass sie bei Bedarf noch Beratungstermine zur Verfügung haben.

Das Team der Kinder- und Jugendpsychiatrie berichtet, dass nach der Entlassung aus der Tagesklinik oder von den Stationen eine Anbindung individuell in den Institutsambulanzen der Klinik stattfinden kann. Die Nachsorge-Termine werden nach persönlichem Bedarf in unterschiedlichen zeitlichen Abständen angeboten.

Die Kollegin von der Tagesklinik berichtet von einem dort fest installierten Ritual zur Verabschiedung. Zu Beginn des tagesklinischen Aufenthaltes basteln die Kinder eine Schatzkiste, in dieser sammeln sie Steine als Symbole für Komplimente, die sie in der wöchentlichen Komplimenten-Runde im Rahmen der Gruppentherapie erhalten. Die Schatzkiste mit den gesammelten Komplimente-Steinen wird dann am Abschiedstag dem Kind überreicht. Die Familien sind bei den Verabschiedungen anwesend. Am Vortag wird dem Kind bereits ein kleines Abschiedsgeschenk überreicht. Die Schatzkiste kann auch als Übergangsmedium benutzt werden und zum ersten Kontakt in der Ambulanz mitgebracht werden, um an die in der Tagesklinik erarbeiteten Ressourcen anzuknüpfen.

Bezüglich eines Aufnahme-Rituals berichtet die Tagesklinik, dass „alte Patienten“, d. h. Patienten, die schon länger in der Tagesklinik sind, den „Neuen“ im Rahmen der Gruppentherapie berichten, wie sie sich bei der Aufnahme gefühlt haben und was ihnen das Einleben in die Tagesklinik erleichtert hat.

## **2.2. Praktische Gestaltung einer Schatzkiste zum Thema Abschied**

Am Nachmittag wurde ein praktischer Teil zum Thema Abschied von dem Team des *Kinderhaus Trittau* vorbereitet und durchgeführt. Hierzu bekam jedes Team der jeweiligen Einrichtungen eine Holzkiste, die es kreativ gestalten konnte unter dem Fokus: *Was möchten wir Kindern, Jugendlichen und deren Familien mitgeben zum Abschied aus der Jugendhilfe bzw. Therapiemaßnahme?*

Über die Gestaltung von Abschieden sollten Ideen entwickelt werden.

### ***Konkrete weiterführende Ideen zur Abschiedsgestaltung sowie Vorstellung der gestalteten Schatzkiste:***

#### Team der Kinder- und Jugendhilfe Hümmling:

In der Schatzkiste sind ein roter Faden und ein Herz enthalten, was als Voraussetzung für eine gelingende Arbeit gesehen wird, außerdem ein Engel als Symbol, dass die Jugendhilfe Schutz gewährt, und eine Kerze als Symbol für ein Licht der Erkenntnis/Licht ins Dunkle bringen.

#### Team der KJPP Aschendorf:

In der Schatzkiste befindet sich Knete als Symbol und Erinnerungsanker dafür, dass sich Dinge verändern können, ein Band als Symbol dafür, dass der Weg nicht immer gerade ist, ein roter Faden (für Ressourcenorientierung), eine Blume (Dinge werden wachsen und gedeihen), eine Tröte (Humor), eine Feder (Leichtigkeit), eine kleine Brille (Perspektive zu wechseln), Holzfiguren aus dem Familienbrett, eine Kerze (dafür, Erfolge zu feiern).

#### Team Kinderhaus Trittau:

Das Team des Kinderhauses entwickelte die Idee, ein Verabschiedungsritual in Form einer Feier für die Kinder zu gestalten. Die Gestaltung der Feier sollte dabei in enger Absprache und Zusammenarbeit mit dem Kind stattfinden. Eine Idee war, den Kindern zum Abschied eine sogenannte „Warme Dusche“ zu geben in Form kleiner Briefe, die Komplimente oder ermutigenden Sätzen enthalten und die z. B. in einer schön gestalteten Tasche übergeben werden könnten.

Team Familien-ABC Hamburg:

Als Symbole für den Abschiedsprozess werden ein roter Faden und ein Herz gewählt. Der Prozess sollte von Leichtigkeit getragen sein, Erinnerungen an die schönen Seiten des gemeinsamen Prozesses sollten Platz bekommen und vertieft werden, Schätze der Familien hervorgehoben werden (was ist entstanden, was ist erblüht...?).

Bei der Gestaltung des Abschiedes werden verschiedene kreative Techniken und Interventionen eingesetzt.

In einer Abschlussrunde wurde reflektiert, dass das Kleeblattreffen als Austausch unserer verschiedenen systemisch arbeitenden Institutionen als sehr unterstützend und inspirierend erlebt wurde und einige Ideen mit in die jeweiligen Einrichtungen genommen werden können.

Der **nächste Termin** wird am 06.06.2024 in Hamburg beim Familien-ABC stattfinden.

Ute Lauterbach  
Ltd. Dipl. Psychologin  
Psycholog. Psychotherapeutin

## **Besuchs-Bericht zur Rezertifizierung als DGSF-empfohlene Einrichtung**

### 1.) Systemisches Arbeiten mit KlientInnen und Angehörigen:

Die Kinder im Kinderhaus sind nach der Schule bis 16.30 Uhr anwesend. Sie können ihre Hausaufgaben im Kinderhaus erledigen. Außerdem haben sie viele Möglichkeiten, ihre Freizeit aktiv und positiv zu gestalten. Es gibt einen sehr gut ausgestatteten Kreativraum, einen Bewegungsraum, eine große gemütliche Küche, ein Wohnzimmer mit vielen Gesellschaftsspielen, einen Garten mit verschiedenen Spielgeräten und einem Bereich mit Bäumen und Büschen, wo die Kinder frei spielen, Hütten bauen oder klettern können.

Die Kinder können ihre Freizeit selbstbestimmt gestalten, sie bekommen dabei viele Anregungen durch die MitarbeiterInnen des Kinderhauses. Die Kinder bekommen sowohl Unterstützung und Anregung, als auch Freiräume, um sich selbst zu entfalten, dabei wird den Kindern sehr wertschätzend und ressourcenorientiert begegnet.

Im Kinderhaus Trittau wird weiterhin nach einem systemisch-familienorientierten Konzept gearbeitet. Abgeleitet aus diesem Konzept sind verschiedene Angebote etabliert worden, wie z. B. Familiengespräche, Eltern-Abendbrot, Feiern und Ausflüge mit den Familien.

Systemische Beratung der Familien findet in der Regel in vier- bis sechswöchigen Abständen für jede Familie statt, dies ist jedoch auch bedarfsorientiert, manchmal finden systemische Beratungen auch 14-tätig statt.

Aufgrund der Corona-Pandemie mussten die familienorientierten Angebote stark eingeschränkt werden. Außerdem kam es zu Belegungsengpässen als Folge der Pandemie. Es wird darüber hinaus eine Veränderung im Bedarf der Kinder und Familien beschrieben, die zurzeit betreuten Kinder zeigen sehr ausgeprägte Besonderheiten und benötigen eine sehr individuelle und intensive Betreuung. Aufgrund dieser äußeren Kontextfaktoren besteht zurzeit die Herausforderung darin, die familienorientierten Angebote auf die Gruppengröße und Bedarfe der Familien anzupassen und ggf. wieder zu beleben.

Die Mitarbeiterinnen des Kinderhauses vertreten eine systemische Grundhaltung (Respekt vor der Autonomie, Kommunikation mit den Familien auf Augenhöhe, Auftragsorientierung, Kontexte bewusst gestalten etc., wertschätzende Sprache).

### 2. Praxis der systemischen Organisations-, Team- und Personalentwicklung:

Die Mitarbeiter des Kinderhauses werden weiter darin unterstützt, an systemischen Fortbildungen, Tagungen und Projekten teilzunehmen. Die systemische Konzeption wird von der Leitung unterstützt.

Die Kollegen, die im Kinderhaus Trittau arbeiten am gemeinsamen Ziel, den systemischen Ansatz im Kinderhaus weiter zu entwickeln.

### 3. Kooperation im regionalen Umfeld:

Es findet weiter eine enge Kooperation mit den umliegenden Schulen, Kitas, Beratungsstellen und anderen psychosozialen Diensten statt.

Zu dem im April 2018 gegründete Familienzentrum, das im Gebäude des Kinderhauses Trittau angesiedelt ist, besteht weiter eine enge Zusammenarbeit auf Basis der gemeinsamen systemisch-familienorientierten Grundlagen.

Gemeinsam mit dem Familienzentrum und anderen Stormarner Institutionen (u.a. AWO Schuldnerberatungsstelle, Psychologische Berater und Coaches für Kinder, Jugendliche und

Eltern, Familylab, Schwangeren- und Familienhilfeberatung) wird eine Vortragsreihe für Eltern und pädagogisches Fachpersonal veranstaltet zu verschiedenen Themen z. B. Medienkompetenz in Familien, „Erziehung im Wandel - neue Wege gehen für echte Nähe zum Kind..“, „Sorgenkinder-Kindersorgen...“, „So viel Wut, so viel Trotz - Wenn starke Gefühlsstürme durch unser Familienleben fegen“, Mobbing, Kindgerechte Scheidung.

4. Evaluation und Qualitätssicherung:

In Gesprächen wird mit den Kindern und ihren Familien über den Aufenthalt im Kinderhaus reflektiert und Rückmeldungen eingeholt.

Resümee des Besuchs:

Das Team des Kinderhauses Trittau arbeitet mit großem Engagement seit vielen Jahren und weiterhin auf der Grundlage systemischer Gedanken. Neue Herausforderungen durch die Pandemie und durch weitere veränderte Kontextbedingungen sowie personelle Veränderungen im Team werden offen diskutiert und dafür passende Lösungen entwickelt.

Den Austausch mit dem Team über systemische Ideen im Rahmen unserer Kleeblattreffen erleben wir als sehr bereichernd.

Ute Lauterbach  
Ltd. Diplom-Psychologin  
Psycholog. Psychotherapeutin

Bericht der Besucher\*innen

Besucher\*in: Stiftung-Kinder- und Jugendhilfe Hümmling

Petra Kellersmann

Besuchte Einrichtung:

SVS Kinderhaus gGmbH in Trittau

29.Juni 2023 10.00Uhr bis 16.00 Uhr

Teilnehmer:

**SVS Kinderhaus Trittau:** Franziska Soyka, Martin Roos, Torben Köthker, Tanja Biener, Antja Hager

**Familien ABC Hamburg:** Karin Haider, Oliver Wehli

**KJPP Aschendorf:** Christiane Hubert-Schnelle, Charlotte Borchers, Ute Lauterbach,

**Stiftung Kinder-und Jugendhilfe Hümmling:** Petra Kellersmann, Andreas Scheffczyk

Besuchsverlauf:

Um 10.00 Uhr begann der Besuch mit einer Vorstellungsrunde, da sich die Teilnehmenden nicht ausnahmslos kannten.

Da sich die Einrichtungen bereits seit 2013 besuchen (Familien ABC etwas später) und viel voneinander wissen, gestalten sich die Treffen inzwischen etwas spezifizierter als in den vergangenen Jahren. So wurde vom Kinderhaus zu diesem Treffen ein Thema vorbereitet, das sich mit der Gestaltung von Abschieden befasst. Es wird berichtet, dass es bislang keine Rituale gab für die Eltern/Familien der Kinder die die Tagesgruppe verlassen und es war auch keine Nachsorge installiert.

Es beginnt ein angeregter Austausch über die unterschiedlichen Erfahrungen mit Abschieden.

Aus der KJP berichtet Ute Lauterbach, dass im Anschluss an stationäre Aufenthalte immer individuelle Anbindungen an die Ambulanz gibt, die in unterschiedlichen Abständen Nachsorgetermine beinhalten. Diese können sich teilweise sogar über Jahre erstrecken.

Christiane Hubert-Schnelle ergänzt, dass es in der Tagesklinik ein Ritual gibt, wobei Komplimente ausgesprochen werden. Für jedes Kompliment wird ein Stein als Symbol weitergegeben, der in eine Schatzkiste gelegt wird.

Charlotte Borchers fügt an, dass Rituale sehr hilfreich sind im gesamten Aufenthalt. So berichtet sie von Aufnahme Ritualen, in denen „Alte Patienten“ von ihren Gefühlen bei der Aufnahme berichten und was ihnen zu Beginn geholfen hat.

Die Wiederholung von Ritualen macht sie zu einem vertrauten Akt, der Sicherheit vermittelt.

Die Kinder, die entlassen werden bekommen am Tag vor dem Auszug ein Abschiedsgeschenk, damit sie sich am Tag der Verabschiedung auf den emotionalen Abschied fokussieren können.

Oliver Wehli und Karin Haider berichten, dass sie bei der Beendigung von Maßnahmen kleine Geschenke für die Familien bereit halten, die sich aus dem Arbeitskontext ergeben haben. Z.B. Sätze aus den Lebenskarten auf eine Tasse gedruckt o.Ä.

Die Verabschiedungen seien sehr individuell gestaltet, es gebe aber immer einen Bericht in der Regel mit einer Empfehlung.

Für die Kinder gebe es Abschiedskarten mit Sätzen zu den Themen: Das will ich behalten, das will ich noch erreichen und/oder das habe ich geschafft.

Petra Kellersmann berichtet, dass es bei Entlassungen aus dem stationären Bereich immer ein kleines Geschenk gebe und eine kleine Feier, in der es auch eine Komplimentenrunde gibt. Eine Nachsorge gebe es oft in ambulanter Form durch eine SPFH, die regelmäßig in die Familie kommt und den Prozess der Rückführung innerhalb der Familie begleitet.

Im ambulanten Bereich werden häufig Postkarten ( eyebee, [www.dasaugedenktmit.de](http://www.dasaugedenktmit.de)) eingesetzt mit passenden, oft witzigen Sprüchen oder (Tier)-Figuren, die z.B. in Aufstellungen eine Rolle gespielt haben.

In einigen Prozessen werden auch Jokertermine verabredet. Diese können von den Familien bei Bedarf bis zu 6 Monate nach dem Abschied eingefordert werden. Erfahrungsgemäß werden diese Termine zu ca 20% genutzt.

Insgesamt wird von allen Beteiligten resümiert, dass es sehr wichtig in der Arbeit mit den Klienten und Familien ist, während des Prozesses und auch zum Abschied die Ressourcen,

Fähigkeiten und Erfolge zu spiegeln, sie zu skalieren und Rückmeldungen dazu zu geben, was genügt!

12.50 Uhr Mittagessen

13.30 Uhr Austausch über Deeskalationsfähigkeiten der Mitarbeitenden, Schulungen zur Deeskalation, Erfahrungen mit unterschiedlichen Techniken etc.

14.00 Uhr Kleingruppenarbeit

Gestaltung eines Koffers mit unseren Ressourcen und Schätzen.

Auch in diesem Treffen erwies es sich wieder als besonders bereichernd, die verschiedenen Betrachtungen aus den unterschiedlichen Arbeitskontexten zusammenzutragen. Dieses Treffen war sehr an methodischer Zusammenarbeit ausgerichtet, was sehr viel Spaß gemacht hat, aber auch zeigte, dass die unterschiedlichen Arbeitskontexte unterschiedlichen Fokus auf die Zusammenarbeit richten und sich gegenseitig befruchten.

Es sind oft die kleinen Dinge, die das Große und Ganze ausmachen.